Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 882. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 14. December 1888.

Reichstagsbrief.

Berlin, 13. December.

Wenn wir es einmal dahin gebracht haben werden, daß eine ganze Session hindurch alle Sitzungen so langweilig und so theilnahmslos verlaufen, wie die heutige, so wird das ein sicheres Zeichen dafür sein, daß wir gesunde politische Zustände haben. So oft die Ueberzeugung eine allgemeine ist, daß der Gesetzgeber sich auf dem richtigen Wege befindet und daß an den von ihm aufgestellten Grundzügen Nichts zu verändern ist, so überläßt die große Menge der Abgeordneten die Behandlung der Einzelheiten willig dem kleinen Kreise derjenigen, die gründliche Kenntnisse von der Sache haben. Eine sensationelle Reichstagsverhandlung liefert stets den Beweis, daß der Gesetzgeber sich mit Absichten trägt, gegen welche berechtigte Bedenken obwalten.

An dem Genossenschaftsgesetz sieht man deutlich, daß die Gesetzgebung das Bestreben hat, die Fehler, die sie selbst begangen, in einem kurzen Kreislauf nach einiger Zeit wieder gut zu machen. Vor vier Jahren setzte man den Minimalbetrag der Actien auf eine übertriebene Höhe fest; heute schafft man Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit, welche ungefähr dasselbe leisten werden, was eine Actiengesellschaft mit kleinen Appoints auch leisten könnte. Die Feinde des Actienwesens müßten consequenter Weise auch Feinde der Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit sein. In England fließen die beiden Begriffe in den Einen der limited liability zusammen. Zum Glück ist der politische Mensch der Regel nach ein inconsequentes Wesen und dieselben Elemente, welche die Actiengesellschaften mit dem größten Nachdruck bekämpft haben, sind seit vielen Jahren die Förderer des Gedankens gewesen, Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit zu schaffen. Es giebt keine Gesellschaftsform, die nicht unter Umständen zu Bedenken Anlaß böte und dennoch keine, die man jederzeit entbehren kann.

Bei der Specialberathung des Gesetzes werden zwei Punkte besonders in den Vordergrund treten: der Einzelangriff und der Revisionszwang. Es sind die beiden relativ bedeutendsten Fragen, aber beide, absolut genommen, nicht von übermäßiger Wichtigkeit. Der Einzelangriff tritt nur ein, wenn eine Gesellschaft insolvent geworden ist und das Umlageverfahren nicht zur völligen Befriedigung der Gläubiger geführt hat. Grundsätzlich richtig wäre es ja, das Umlageverfahren immer und immer zu wiederholen, bis endlich der Erfolg eingetreten ist. Aber man kann dem Gläubiger nicht unter allen Umständen zumuthen, so lange Geduld zu haben, um darauf zu warten. Ich bin persönlich der Beseitigung des Einzelangriffs zugethan, aber ich verhehle mir nicht, daß wenn die Vorlage angenommen wird, doch immer noch eine Erleichterung des gegenwärtigen Zustandes erreicht wird.

Die Ernennung von Zwangsrevisoren wird in der Form, in welcher die Regierung sie vorschlägt, nicht durchgehen. Irgend eine Form wird aber gefunden werden müssen, um den Widerspruch derjenigen Genossenschaften zu brechen, welche hartnäckig sich gegen die Wohlthat und die Sicherung verschließen, die in der Anordnung sachkundiger Revisionen liegt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. December.

Wie verlautet, haben die Conservativen und Nationalliberalen die Absicht, einen Zusatzantrag zum Antisclavereiantrag Windhorst, welcher die Regierung zur Wahrung der deutschen Interessen und der Ehre der deutschen Flagge in Ostafrika auffordern sollte, aufgegeben. Der Antrag Windthorst bezieht sich lediglich auf die Bekämpfung der Sclavenjagden und des Sclavenhandels und läßt die Frage offen, ob das Reich als solches die Ostküste Afrikas, soweit dieselbe deutschen Einflüssen geöffnet war, ganz oder theilweise in Besitz nehmen soll.

Von dem Verhalten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft entwirft die „Wes.-Ztg." folgende Schilderung nach Mittheilungen eines Privatmannes, der die Verhältnisse in dem ostafrikanischen Schutzgebiete kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

„Die im Sommer dieses Jahres aufgegebenen oder wie die Gesellschaft verkündete, „zuverlässigen Arabern in Verwesung gegebenen" Stationen der Ostafrikaner liegen durchweg an den kleinen, reißenden Flüssen, welche von dem Berglande zur Küste eilen, meist mitten im Walde und an, wie die Erfahrung gelehrt hat, strategisch und wirthschaftlich gleich werthlosen Punkten. Die Flüsse, welche sie beherrschen, sind wegen Stromschnellen und Sandbänken gewöhnlich für die Schifffahrt unbrauchbar. Das gilt besonders vom Rufu, an welchem die bekannte befestigte Station Dunda liegt. Unser Gewährsmann ist erstaunt gewesen, wie ein vernünftiger Mann eine derartige zwecklose Anlage schaffen konnte. Auf einem Bergvorsprung hat nämlich im Auftrag der Gesellschaft hier ein Lieutenant eine mächtige Umwallung aufgebaut und durch den umgebenden Wald sternförmig ausstrahlende Durchschläge gelegt, um so das Terrain zu beherrschen. Nun hatte man aber dazu erstlich gar keine Kanonen und zweitens erwies sich der Fleck so ungesund, daß mehrere Weiße, dann zwölf Fellahs hier binnen Kurzem starben und schließlich auch noch drei Chinesen schwer erkrankten. Das projectirte und zwecklose Krankenhaus an diesem Flecke, der abseits vom Verkehr liegt, kam nicht zu Stande. Als schließlich die Regenzeit eintrat, zeigte sich, daß der Erbauer des Walles Abflußlöcher vergessen hatte. Die Station bildete sehr bald einen großen Teich! Von den meisten Stationen sind jetzt nur noch Mauerreste übrig. Die einzige wirklich gute Anlage war die Plantage Lewa, und zwar dank der Tüchtigkeit des Gärtners Koch, welcher durch freundliche Behandlung das Zutrauen der Eingeborenen zu gewinnen wußte.

Die Organisation der Gesellschaft im Schutzgebiete hat Dr. Peters während der vergnügten Tage, welche er in Zanzibar im Auftrage der Gesellschaft gefeiert hat, eingeleitet. Es ist daher nicht zu verwundern, daß dieselbe sehr eigenartiger Natur ist. So giebt es dort ein „Departement für Wege- und Eisenbahnbau", ein „Departement für Fortification", einen „Chef für die politische Abtheilung" und dergleichen. Alle Beamte tragen möglichst malerische Costüme, sprechen zu den Eingeborenen und Ausländern nur deutsch und pflegten im Anfange des Unternehmens vor englischen Beamten, welchen sie begegneten, auszuspucken. Als noch Geld da war, ist der Bau einer Eisenbahn ernstlich ins Auge gefaßt worden, und der betreffende Ingenieur läuft noch jetzt in Zanzibar umher.

Die Gesellschaft hat versucht, nach Empfang des tadelnden Schreibens des Reichskanzlers die Schuld an der zwecklosen Flaggenhissierei, welche den unmittelbaren Anlaß zur Empörung gab, dem Generalvertreter Consul Vohsen zuzuschreiben. In Wahrheit hat derselbe aber getreu nach seiner Instruction gehandelt und daher sofort seinen Abschied verlangt. Es ist das für das Unternehmen der schwerste Verlust, da kein zweiter Beamter die Erfahrung und den redlichen, guten Willen dieses Mannes besitzt."

Deutschland.

⁂ **Berlin,** 13. Decbr. [Militärisches.] Außer den commandirenden Generalen von Böhn und von Schlotheim sollen jetzt auch die Generale v. Kleist, Commandeur des I. Armeecorps, Des Barres, Präses der Ober-Militär-Examinations-Commission, v. Heuduck, Commandeur des XV. Armeecorps, v. Verdy du Vernois, Gouverneur von Straßburg, v. Winterfeld I., Gouverneur von Mainz, v. Strubberg, Generalinspecteur des Militär-, Erziehungs- und Bildungswesens, Generallieutenant v. Mischke und v. Pessow, Commandeur der 22. Division ihren Abschied eingereicht haben, resp. einreichen wollen. Das XV. Armeecorps soll den bisherigen Commandeur des II. Armeecorps, v. der Burg, erhalten, das I. Armeecorps den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, das VI., wie bereits gemeldet, Graf Häseler, Commandeur der VI. Division, das XI. den Generallieutenant v. Hänecke erhalten. Kriegsminister soll Generallieutenant v. Hahnke, Chef des Militärcabinets, werden. An seine Stelle soll General v. Brauchitsch treten und das Militärcabinet würde dem Kriegsministerium unterstellt werden. Als Nachfolger des Generals v. Strubberg wird Generallieutenant v. Lettre genannt.

Berlin, 13. Dec. [Der Reichstagsbau.] Der Kaiser stattete — so berichtet die „Nat.-Ztg." — heute früh um 10 Uhr nach ganz kurz vorher ergangener Mittheilung dem im Bau begriffenen Reichstagsgebäude einen Besuch ab, der sich über eine halbe Stunde ausdehnte. Der Minister Herr von Bötticher und der diensttthuende Flügeladjutant begleiteten den Kaiser. Am Eingange zum Baubureau wurde der Kaiser von den Herren Bauräthen Wallot und Haeger empfangen. Den an dem mächtig emporstrebenden Bau Vorübergehenden ist es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß das Mittelportal des Reichstagsgebäudes anscheinend liegen blieb, während die Seitentheile in erfreulich schneller Weise in die Höhe wuchsen. In der That verhielt es sich auch so. Es ist erinnerlich, daß die Pläne für das Reichstagsgebäude mehrfache Abänderungen erfuhren, ehe sie ihre endgiltige Gestaltung erhielten. Und selbst innerhalb der letzteren war es in letzterer Zeit noch als eine offene Frage behandelt worden, an welcher Stelle die große, den Prachtbau überragende Kuppel angebracht werden würde. Der ursprünglich vom Reichstag angenommene und vom Kaiser Wilhelm I. genehmigte Plan hatte die große Kuppel über dem Sitzungssaale und gleichzeitig in der Mitte des Gesammtbaucomplexes. Spätere Bedenken von bautechnischer Seite, ob der Sitzungssaal bei dieser Ausführung auch genug Licht haben würde, veranlaßten Versuche, die Kuppel mehr an die Außenfront zu rücken. Indessen entstanden nun wieder neue Bedenken bezüglich des Totaleindrucks des imposanten Baues, und die Fortsetzung der Versuche führte nun neuerdings wieder zu dem Plan, die Kuppel, wenn auch in veränderter Form und den Lichtanforderungen angepaßt in der ursprünglich beabsichtigten Weise über dem Sitzungssaal anzubringen. Der inzwischen schnell fortschreitende Bau macht nunmehr in der nächsten Zeit eine Entscheidung nöthig, wenn nicht Verzögerungen eintreten sollen und aus diesem Grunde wurde dem Kaiser über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Frage Vortrag gehalten. Zu diesem Zwecke war ein stattliches Modell angefertigt, welches die Kuppel in der nunmehr vorgeschlagenen Weise zeigt. In dem Modellsaal war mit

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [53]

Eine lothringische Dorfgeschichte von J. Regnery.

Doch nun geht die Thür auf und der Doctor tritt in die Stube. Mit einem Blicke hatte er erkannt, daß die freudige Erregung der Bäuerin in Zusammenhang mit der nunmehr ausgesprochenen Rettung des Sohnes stehe. Noch bittet er um Ruhe und Mäßigung, wenigstens für so lange, bis er mit ruhig prüfendem Auge alles selbst da oben gesehen. Was da der Doctor sah, das war die Bestätigung der gestrigen Annahme: Des Hofbuben Leben war außer aller Gefahr, er war gerettet. Und als der Arzt zur eigenen hellen Freude weiter sah, daß der Etienne die Hand seiner treuen Wärterin in der seinigen hielt und fragte: Sagt, Herr Doctor, könnt ihr ein gut Wort beim Vater einlegen — ich weiß, er hält große Stücke auf euch —, daß er von selber auf den Gedanken kommt, daß hier das Maidel auch in meinen gesunden Tagen bei mir bleiben darf, aber nit als unser Magd, nein, als etwas ganz anderes?, da legte er die Rechte auf die verbundenen Hände: Kinder, das ist in ausreichender Weise schon geschehen; alles ist in Ordnung. Auf euere Hochzeit komme ich, und sollt ich ungeladener Gast sein. Und Sie, tapferes Mädchen, fuhr der Arzt zu dem über und über erröthenden Suschen gewandt fort, Sie bedürfen nun der wohlverdienten Ruhe, lassen Sie heute die Krankenwache in andere Hände übergehen. Morgen können Sie unten neben Ihrem Etienne sitzen und nach Herzenslust plaudern. Adieu, Kinder, und auf frohes Wiedersehen!

Des Suschens Kopf sank unter Thränen auf die Bettdecke.

Der Etienne schmeichelte mit leiser Stimme: Sei still, mein Schatz, es wird so kommen, daß ich mein Wort nit zu brechen brauch und daß aus deinem Vorsatz, den du mir vor dem Doctor seiner Visite erzählt hast, nichts wird, zu deinem und meinem Glück. Sei still, mein Suschen, du bleibst mein Suschen, das muß so sein, das hat unser Herrgott jetzsonner selber gezeigt.

Der Doctor war in freudiger Hast so schnell die Treppe hinabgeeilt, daß er fast auf der zweitletzten Stufe sich überstürzt hätte.

Alles gut, sehr gut! Macht jetzt mit dem gesunden Kranken, was ihr wollt; ich habe gar nichts mehr zu sagen, als daß ich meiner Wege gehe!

Des Preußenfranzen Frau schlug die Hände zusammen, schrie laut auf: das Wunder muß ich auf der Stell sehen! und wollte zur Thür hinaus, die Treppe hinauf. O was für ein groß Ehr für unser armes Haus!

Doch ihr Franz kriegte sie derb am Arm. Amei, siehst du denn nicht, wie da die Bas auf'm Stuhl zusammenfällt und außer sich ist. Da steh ihr zur Seit und laß die dumm Geschichten.

Der Hofbauer kümmerte sich nicht um all den Weiberlärm, sondern glättete unter Schmunzeln die Hose über den Knieen. Meister Franz, laßt die Zwei, das ist ganz gut so. Aber sie sollen noch ein paar Moment hier bleiben. Auch ihr, Monsieur Doctor, bleibt noch ein bischen hier, denn ich will was reden, und da will ich euch all als Gezeugen haben. Jetzsonner seid mal all still! So, so ist es gut. Also attention. Sagt, Meister Franz — ein ganz ernsthaft Frag — könnt Ihr und Euer Frau Euer Maidel für immer entbehren, denn ich geseh, daß wir das Maidel auf unserm Hof allsfort gebrauchen! Bon, das wollt Ihr nit, Ihr versteht mich nit. Wenn ich jetzsonner grad heraus red und sag mit meiner Christine, — Christine, jetzsonner horch selber — daß wir, ich und meine Christine um Euer Maidel für unsern Buben anhalten — du weißt, Christine, wie ich geschworen hab, daß der Bub doch zu den Preußen müßt — wie thätet Ihr da sagen? Sagt nur „Ja" oder „Nein", ich red jetzsonner nit dohrtig.

Jetzt gerieth aber der Preußenfranz außer Fassung. Sprachlos und mit aufgesperrtem Munde starrte er mitleidsvoll den Bauern an. Nein, so ein Rappel! Nun hat man gemeint, es sei alles schön im Gang, und nun muß der arme Mann das Leben seines Kindes mit dem eigenen Verstand bezahlen. O Herrgott, da sind wir arm Preußenvolk doch noch glücklich dagegen! Wir haben alle drei unsere gesunden Glieder und unseren gesunden Verstand, gottlob!

Erst, als der Schuster sah, daß der Bauer trotz der „verrückten" Frage sehr verständig dreinschaute und in dem Sessel ruhig wie ein vernünftiger Mensch saß, daß der Doctor in die Hände klatschte und „Bravo, Herr Charry!" rief, daß die Bas seine eigene Frau um den Hals faßte, die Amei auf beide Backen küßte und unter Freudenthränen sagte: Packt euch und seid froh mit mir, so hab ich schon all die Tag heimlich gedenkt, das hat unser Herrgott meinem Pierre selber eingegeben, erst da holte der Preußenfranz tief Athem und sagte: Ja, du lieber Himmel, wenn es euch allen Ernst ist, dann kann ich nicht dagegen sein und sag in Gottes Namen „Ja". Aber ich kann das immer noch nicht begreifen; Amei, hörst du, Amei, verstehst du es?

Doch die Amei hörte nichts von der ganzen Frage, rief aber unter Thränen der Rührung und Freude, die Bäuerin fest umschlungen haltend: O großer Gott, mein lieb, gut Bas, was seid ihr für gute Menschen bei all eurem vielen Geld, aber ein gut Herz ist auch viel Geld und ein gut Herz und einen gesunden Kopf hat unser Kind. O jeh, o jeh, es ist zu viel!

Bon, bon, also ihr sagt zu meiner Plaisir alle zwei nit „nein", hub der Bauer wieder an, das ist recht, das macht mir viel Freud. Jetzsonner sind wir Alten also handelseinig; mit dem Zusammenthun der Kinder muß man aber doch noch warten, bis der Etienne durch die letzt und groß Musterung ist, das dauert aber nit mehr lang. Und dann müßt man doch auch die Kinder fragen, ob sie selber mit uns d'accord sind.

Aber auf diesen Einwurf wußte die Hofbäuerin schnell den richtigen Bescheid zu geben: Da brauchst nit lang zu fragen. Du mußt pardoniren, daß ich dir nit schon lang gesagt in der Opinion, daß du dich krank ereifern thätst. Du weißt, wie unser Etienne den Kopf hat hängen lassen die letzt Zeit über, alles von wegen dem Suschen, und du weißt auch, daß das Suschen von uns so gruselmäßig hurtig fortgegangen ist. Ich hab dir dazumal halbe Lügen gesagt. In der Wahrheit jetzsonner geredt: das arm Maidel hat mir ehrlich dazumal gesagt, daß unser Bub und es sich einander gern hätten und daß es darum von uns fortgehe, weil es uns keinen Chagrin machen wollt.

Schon während der letzten Worte war das Suschen in das Zimmer getreten, stand aber nun auch schon im Begriffe, hinauszueilen. Doch der Hofbauer rief: He, mein Maidel, nit gefürcht; da kommst du mal her zu mir; allez donc. So, nun gib mir dein recht Hand und guck mir mal gerad in die Augen, nit auf den Boden. So ist's recht, jetzsonner red auf mein Frag ehrlich und herzhaft: Thätst du unsern wilden Etienne heirathen, wenn wir all, die wir hier sind, das gern hätten? Nit genirt, red gerad heraus: Ja oder nein.

Ja, ich thät ihn nehmen!

Nun aber riß sich das mit Purpurröthe übergossene Mädchen mit einem Ruck los und rannte hinaus.

Der Hofbauer lachte vergnügt auf. Das ist von der richtig Rasse, die paßt auf einen Hof.

* * *

Die Kirchenglocken von Thannberg läuten in tonvollem Dreiklang einen hellen, sonnigen September-Morgen ein. Vor dem Hause des Maire und vor dem gegenüber gelegenen Wirthshause stehen lange Wagenreihen, Kutschen, Chars-à-banc und „Dielwagen" mit Strohsitzen. Mit ihnen waren ein glückliches Brautpaar und ungezählte Gäste zur Kirche gefahren. Die Kirche ist angefüllt wie an einem hohen Feiertage. Kein Wunder, denn Alt und Jung der Pfarrgemeinde will mit eigenen Augen sehen, ob das Unerhörte denn wirklich wahr sein könne, ob nicht noch im letzten Augenblick ein unvorhergesehenes, plötzliches „Etwas" zwischen das Brautpaar fahren würde. Doch der Etienne trat fest an der Seite seines in Liebreiz erstrahlenden Suschens an den Altar, und als ihn der Priester fragte: Etienne Charry, ich frage Euch im Namen Gottes des Allmächtigen, ob es Eure treue Meinung ist, die hier gegenwärtige Susanna Kronenberger für Euer eheliches Weib anzunehmen, und ihr in Allem treu zu verbleiben, so wie ein christlicher Ehemann seiner christlichen Ehefrau nach Gottes Geboten schuldig ist, da hielten die Weiber und Mädchen den Athem an, reckten und streckten die Männer und Buben die Hälse. Durch die Kirche scholl es ungewöhnlich laut vom Altar her: „Ja!"

Nun wars mit der Ruhe vorbei: Jerum, Maria Muttergottes, gings durch die Bänke, jetzsonner sind sie geknüpft. So was erlebt man nit mehr. Der Hofbauer aber sagte vor sich hin: Herrgott, nun dank ich dir aus Grund meines Herzens, daß mein Bub „Zu den Preußen" gekommen ist!

Ende.

Hilfe von Zeichnungen auf dem Fußboden die Lage des neuen Reichstagsbaues, der Siegessäule, Kroll, dem Generalstabsgebäude u. s. w. gegenüber, in glücklicher Weise zur Anschauung gebracht, während eine Reihe von Zeichnungen und Gypsmodellen die Entwicklung der Pläne und der einzelnen Durchblicke im Hause selbst darstellten. Herr Baurath Wallot hielt dem Kaiser eingehenden Vortrag. Der Kaiser bekundete durch viele Zwischenfragen sowohl über die Modelle wie über die Gesammtanordnungen seine Theilnahme für den Parlamentsbau und hat sich, wie man hört, in anerkennender Weise darüber geäußert.

⁑ **Berlin**, 13. December. [Der Stadtverordneten-Versammlung] wurde heute vom Magistrat das bereits veröffentlichte Rescript des Ministers der öffentlichen Arbeiten betr. die Entscheidung des Kaisers in der Angelegenheit der Verbreiterung der Friedrichstraße überreicht. Bemerkt wurde vom Magistrat hierzu, daß er nach dem Inhalte des Rescripts die Versuche zu erneuten Verhandlungen für abgeschlossen erachte, alsbald aber festzustellen suchen werde, an welcher Stelle mittelst einer Pferdebahn eine Kreuzung der Straße „Unter den Linden" in der Richtung von Süden nach Norden stattfinden kann. Im Uebrigen war die heutige Sitzung ohne allgemeineres Interesse.

[Das militärische Gefolge des Kaisers.] Kaiser Wilhelm hat eine Neuordnung der General- und Flügel-Adjutanten befohlen und bestimmt, daß die Bezeichnung „maison militaire" fünftighin nicht mehr anzuwenden sei, sondern an Stelle derselben „militärisches Gefolge" zu treten hat. In der Aufführung der General- und Flügeladjutanten in der Rangliste hat eine Trennung dahin stattzufinden, daß das militärische Gefolge der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. getrennt von demjenigen Kaiser Wilhelms II. aufzuführen ist. Danach ist also zunächst das Hauptquartier des Kaisers, bestehend aus dem Commandanten desselben General-Lieutenant v. Wittich und den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Oberst v. Bissing, Majors v. Lippe, v. Kessel, v. Bülow, v. Zitzewitz, v. Scholl, v. Pfuel zu nennen, dem sodann unmittelbar das Militärcabinet mit dem Chef desselben General-Lieutenant v. Hahnke und dem Generalmajor à la suite und Abtheilungschef im Militärcabinet v. Brauchitsch folgt. Daran reiht sich das unmittelbare militärische Gefolge Kaiser Wilhelms II., welches sich in anderweiten Dienststellungen befindet, zu welchem zunächst der General der Cavallerie, Chef des Generalstabs der Armeen, Graf Waldersee, gezählt wird, obgleich derselbe bereits den Flügel- und General-Adjutanten Kaiser Wilhelms I. angehörte, und zudem weiter die vom Kaiser ernannten General-Adjutant General-Lieutenant v. Versen, Commandeur der 8. Division, Flügel-Adjutant Oberst von Broesigke, Commandant von Karlsruhe, welcher bis vor Kurzem dienstthuender Flügel-Adjutant gewesen, und Major v. Deines, commandirt bei der Botschaft in Wien, gehören; besonders ist dann beim militärischen Gefolge des Kaisers auch noch der dienstthuende Flügel-Adjutant Capitän zur See Frhr. v. Senden-Bibran zu nennen.

[Die Adresse,] welche der Cultusminister von Goßler dem Generalstabsarzt Dr. von Lauer überreichte, hat folgenden Wortlaut: „Euere Excellenz! Bei der heutigen Feier Ihres 60jährigen Dienstjubiläums — einer Feier, die, an und für sich selten, nur ausnahmsweise einem Manne in so hervorragender, verantwortlicher und arbeitsvoller Dienststellung zu begehen vergönnt ist, — wollen Sie auch uns gestatten, an Euere Excellenz die ergebensten und herzlichsten Glückwünsche zu richten. Mit der Uebernahme der Stellen des General-Stabsarztes der Armee und obersten Leiters des Militär-Medicinalwesens sind Euere Excellenz berufen worden, an den Geschäften der Medicinal-Abtheilung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten theilzunehmen und den Sitzungen dieser Abtheilung beizuwohnen. Seit fast einem Jahrzehnt durften wir Eure Excellenz als den unsrigen betrachten. Nicht ein äußeres Band ist es nur, welches uns verbunden hat. Die lebhafte Theilnahme, welche Eure Excellenz den Berathungen der Medicinal-Abtheilung stets zugewandt, die ersprießlichen Anregungen, welche Sie auf Grund Ihrer reichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Sitzungen gegeben haben, vor Allem das eingehende Verständniß, welches Sie den mannigfaltigen Interessen des Ministeriums widmeten, und der Einfluß, den Ihre Persönlichkeit mit Ihrer sich stets gleichbleibenden Klarheit und Milde auf uns Alle ausübte, haben das Band auch zu einem tief innerlichen gestaltet. Niemals wird auch bei uns erlöschen das Gedächtniß an die hingebende Treue und unvergleichliche Einsicht, mit der Ew. Excellenz über die Gesundheit unseres unvergeßlichen Kaisers und Königs Wilhelm des Ersten gewacht haben. Mit dem herzlichsten Dank für Ihr gesegnetes Wirken verbinden wir den innigen Wunsch, daß es uns noch lange vergönnt sein möge, Sie als einen hochverehrten Mitarbeiter in unserem Kreise zu begrüßen."

[Verbrauchsabgabe für Branntwein.] Zur Ermittelung der finanziellen Wirkung des neuen Branntweinsteuergesetzes innerhalb eines Jahres ist gegenwärtig von den Centralbehörden der Bundesstaaten eine Erhebung darüber angeordnet, wie viel Verbrauchsabgabe für Branntwein in der Zeit vom 1. October 1887 bis Ende September 1888 nach dem höheren Satze von 70 Pf. für das Liter reinen Alkohols und wie viel nach dem niedern Satze von 50 Pf. zur Einzahlung gekommen ist. Die darüber zu fertigenden Nachweisungen haben die bezüglichen Beträge für jeden Monat getrennt und in einer Schlußsumme für das ganze Jahr darzustellen. Wie verlautet, soll der Ertrag hinter dem Voranschlag erheblich zurückbleiben. Man wird dies in erster Linie dem durch die Vertheuerung eingeschränkten Branntweinconsum zuzuschreiben haben, der an manchen Orten um $^1/_3$ und noch mehr sich verringert hat. Sodann haben die Vorräthe, welche zur Nachsteuer Anfang October vorigen Jahres angemeldet wurden und auch nicht angemeldet wurden, ihre den finanziellen Erfolg des Gesetzes abschwächende Wirkung ausgeübt und üben sie vielleicht noch aus, so daß man annehmen kann, die in dem Zeitraum vom 1. October v. J. bis Ende September d. J. aufgekommene Branntweinsteuer liefere noch kein getreues Bild von der demnächst erst normal eintretenden Wirkung des neuen Gesetzes.

[Der Ueberzieherdieb,] welcher in der Universität sein Unwesen trieb, ist am Mittwoch in der Person des stud. jur. H. aus C. verhaftet worden. Es ist ein düsteres Bild, so schreibt die „Post", welches bei dem Geständniß der junge Mann von seinem Leben entrollt. Sein Vater war in C. Kreisgerichtssecretär, legte sich und seiner Ehefrau die schwersten Entbehrungen auf, nur um die beiden Söhne studiren lassen zu können. So kam der Aelteste vor einigen Jahren zur Universität, machte dumme Streiche und bereitete zuletzt seinem ergrauten Vater solchen Kummer, daß der alte Mann seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Obgleich die unglückliche Mutter nun allein in der Welt stand, wollte sie den Wunsch ihres dahingeschiedenen Mannes wenigstens an dem jüngeren Sohne erfüllt sehen und sandte denselben nach Berlin zur Universität, und zwar mit einem Wechsel von monatlich 50 Mark. Mehr sich abzudarben, war die Frau nicht im Stande, aber es war und blieb selbst für die geringsten Ansprüche zu wenig. H. versuchte zwar durch Ertheilung von Unterricht sein knappes Einkommen aufzubessern, doch es gelang nicht immer, und so will er schließlich auf den verzweifelten Gedanken gekommen sein, sich durch Diebstahl die nothwendigen Mittel zum weiteren Studium zu verschaffen. H. ist geständig, Diebstähle in der Lesehalle der Universität, in der königlichen Klinik und in der Charité ausgeführt zu haben und hat bereits 23 Fälle zugegeben. Er wohnte, wenn er einen Diebstahl beabsichtigte, den medicinischen Vorlesungen bei und zog nach Beendigung derselben in der Garderobe einen Ueberzieher an, während er ohne einen solchen gekommen war. Die Ueberzieher versetzte er bei Pfandleihern in der Regel auf den vollen Namen des rechtmäßigen Eigenthümers, dessen Legitimationskarte H. in der Brusttasche des Ueberziehers fand. Man hatte schon längst bei der Criminalpolizei die Vermuthung, daß der Thäter nur ein Student sein könne; die schlaue Ausführung der Diebstähle machte aber den Dieb sicher, bis ihn Mittwoch Abend bei einem Pfandleiher in der Karlstraße sein Geschick ereilte. Dieser Pfandleiher wußte um die Diebstähle in der Charité, und da ihm H. verdächtig vorkam, ließ er ihn verhaften.

Spanien.

g. Madrid, 9. December. [Die Abberufung Benomars]. Durch die schwebende Ministerkrisis ist die Benomarfrage für kurze Zeit in den Hintergrund getreten, um nun, wo die Reconstruction des Cabinets Sagasta bevorsteht, mit noch größerer Heftigkeit erörtert zu werden. Da der Minister des Auswärtigen Marquis de la Vega de Armigo, zweifellos auch im neuen Cabinet sein Portefeuille behalten wird, bleibt die Erledigung der Affaire Benomar für Deutschland von großem Interesse. Die conservative Presse, an der Spitze „La Epoca", vertheidigt den Exbotschafter gegen alle Angriffe mit mehr Eifer als Geschick; es scheint fast, als ob in dieser Angelegenheit noch unbekannte Factoren eine wichtige Rolle spielen. Heute ertheilt das genannte Blatt seinem Pariser Correspondenten das Wort, der zunächst sagt, daß die Affaire allseitig so viel Staub aufgewirbelt habe, daß Graf Benomar gut thun würde, selbst das Wort zu ergreifen. Er erwähnt dann die Unterredung, die er beim Ausbruch des Karolinenstreites mit Sagasta in Madrid gehabt habe, in der der Ministerpräsident Folgendes sagte: „Die Idee zur Reise des Königs war die meinige und ich wollte, daß der König nicht nur im Sommer 1883, sondern während drei aufeinanderfolgender Jahre Europa bereisen sollte. Der deutsche Kronprinz hatte ihn soeben besucht; aus Höflichkeit durften wir also bei der ersten Reise den kaiserlichen Hof nicht übersehen. Um aber jede falsche Auslegung zu vermeiden, kam man überein, daß der König zu den militärischen Manövern reisen sollte. Ich kann versichern, daß der König bei seinem Besuche in Deutschland nichts von Politik gesprochen hat und daß alle die Mysterien und Redereien, die man an die Reise knüpfen möchte, nur eine natürliche Folge der Schwerfälligkeit sind, mit der die Karolinenfrage erledigt wird." Der Correspondent fährt nun folgendermaßen fort: „Wenn also auf jener Reise kein politischer Gegenstand besprochen wurde, welches Staatsgeheimniß hatte dann eigentlich Graf Benomar zu wahren? Wenn der „Figaro" schreibt, daß Benomar 1883 ein geheimes Document an Canovas del Castillo gesandt habe, das er im Auftrage des Ministers des Auswärtigen verfaßt habe, und daß in diesem Auftrage von den Rüstungen Deutschlands und der Rolle, die Spanien unter gewissen Umständen spielen sollte, die Rede war, so ist dies sicher eine Fabel, denn sonst würde man der Regierung mit Recht Zweizüngigkeit vorwerfen können, da sie doch 1885 versicherte, daß die Reise des Königs mit internationaler Politik absolut nichts zu thun gehabt habe. Hat also jenes Document nicht existirt, so muß die „Figaro"-Meldung dementirt werden, nicht nur im Interesse Benomars, an dessen Rechtschaffenheit Niemand zweifelt, sondern auch im Interesse der Regierung, die sonst durch ihr Schweigen die Anklagen des „Figaro" rechtfertigen würde." An anderer Stelle sagt „La Epoca": „Graf Benomar ist weder Politiker gewesen noch hat er jemals irgend einer Partei angehört. Stets war er Diplomat von Fach, der immer verstanden hat, die Aufträge, die ihm die Regierung anvertraut hat, zu ihrer Zufriedenheit zu erledigen. Der gegenwärtige Zustand in Europa erklärt einigermaßen die Wichtigkeit, die man der Abberufung des Grafen Benomar beigemessen hat, und die Phantasiegebilde, die man daran knüpft. Es ist wohl möglich, daß dieser Botschafter, durch seinen Eifer geleitet, seine Functionen über die rein bureaukratischen Grenzen hinaus ausgedehnt hat und dies ist es, was der Marquis de la Vega de Armijo dem Gutachten des Staatsrathes unterbreitet hat." Aus allem diesem ersieht man eine gewisse Feindschaft des Marquis de la Vega gegen Deutschland, die nicht nur durch die Abberufung Benomars bewiesen wird, sondern auch durch die beabsichtigte Ernennung Albaredas zum Botschafter in Rom, die nur durch die Ablehnung Crispis scheiterte.

Für den Weihnachtstisch. [18]

Goethe's Gedichte in 2 Bänden. (Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart.) — Wir empfehlen diese zierliche Ausgabe, die in schönen, klaren Typen auf festes, weißes Papier gedruckt und in einen geschmackvollen, dabei dauerhaften Einband gebunden ist, als passendes Festgeschenk. Sehr praktisch ist ein Register der Anfangszeilen neben dem Inhaltsverzeichniß; durch dasselbe wird die Orientirung sehr erleichtert.

Theodulf. Ein Sang aus alter Zeit von F. Riotte. Druck und Verlag von J. P. Bachem. Köln. — Theodulf, der Franken einer, die zu Rheims sich ließen taufen, kann nur schwer dem Glauben seiner Väter entsagen; doch die Liebe zu Edeltraut, einem holden Röslein, das er mitten im tiefsten Walde entdeckt, hilft ihm über alle Bedenken hinweg. Er lernt verstehen, „daß da selig wird, wer glaubet, und daß, wer da suchet, findet". Wie ein harmonisch Geläut, das von fern her unser Ohr berührt, uns zwingt ihm zu lauschen, so gewinnt uns Riottes Sang aus alter Zeit durch die Reinheit seines Klanges und herzgewinnende Anmuth. Sehr ansprechend in ihrer Schlichtheit und tiefen Empfindung sind besonders Edeltrauts Gedanken an den Geliebten und ihre Gebete für ihn, die nicht unerhört verhallen. Möchten recht viele unserer Leser und Leserinnen sich erbauen an Riottes Sang und mit ihm ausrufen können: „Laßt die Welt und ihre Sorgen, — Und den Kram der Alltagsschmerzen! — Laßt uns treten frommen Glaubens — In den Duft der Weihnachtskerzen."

Kleine Geschichten. Von Alexandrine von Holmblad. Hamburg und Leipzig. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter). — Der Verfasserin „Kleine Geschichten" erinnerten uns an einzelnen Stellen an Heinrich Seidels vortreffliche Novellen; freilich fehlt ihnen noch mancherlei, um mit den Schöpfungen dieses Meisters auf eine Stufe gestellt zu werden. Ganz allerliebst ist „Kanzleiräthchen", tief empfunden „Der Schulmeister", eigenartig, wir wollen nicht sagen unverständlich „Dolores' Kätzchen", wohl etwas zu stark aufgetragen die „Leiden eines jungen Ehepaares", der Schluß des Ganzen aber, „Die Zauberin. Ein Märchen", ein kleines Meisterstück der Dichtkunst, das uns hohen Lobes werth erscheint. Das elegante, äußerst zierlich gedruckte Büchlein dürfte jeder Frauenbücherei zur Zierde gereichen.

Aus dem Creolenlande. Erzählungen von Gustav Meinecke. Berlin. J. Zenkers Verlag. Ein eigenthümliches, bald erziehendes, bald abschreckendes Leben läßt Meinecke in seinen Bildern aus dem Creolenlande an unserem Auge vorüberziehen. Mit großem Interesse lauschen wir seiner Erzählung „Im Mississippisumpf" und folgen gespannt seinem Bericht vom „Fall des Alamo", einer ehemaligen Franziskanermission zu San Antonio in Texas, die Dr. Eugen Weigand heldenmüthig bis zu seinem und seiner Getreuen Tode gegen den „Tiger Santa Anna" 1836 vertheidigte. Wie Friede einkehrt nach verheerendem Wüthen des Sturmes draußen in der Natur und das erregte Menschenherz wieder Ruhe gefunden „in der letzten Stunde", ist fesselnd geschildert, und auch die Wirkung des zauberkräftigen „Gumbo" zu erfahren, ist uns von großem Interesse gewesen. Wir empfehlen Gustav Meineckes Erzählungen „Aus dem Creolenlande" als unterhaltende und vielseitig belehrende Lectüre.

„Aus dunklen Tagen." Historischer Roman von Karl Berkow. 3 Bde. (Berlin. Verlag von Otto Janke.) Die dunklen Tage, die der Roman uns schildert, liegen in jener Schreckenszeit, in der Heidelberg den wüsten Schaaren des Marschalls Melac zweimal preisgegeben ward. Die Stimmung, die in dieser trüben Zeit die unglücklichen Bewohner der blühenden Neckarstadt erfüllte, ist in allen Nuancen trefflich wiedergegeben, wie überhaupt der Ton der Erzählung dem Geiste jener Zeit vorzüglich entspricht. Hieraus ergiebt sich, daß Alles nicht nur glaublich, sondern völlig lebenswahr vor uns tritt, zumal die Fabel an sich recht einfach und harmlos ist. Geschädigt wird die epische Wirkung durch eine Ausführlichkeit, die oft ermüdet. Trotzdem wirkt der Roman durchaus anmuthend und fesselnd; die Schlichtheit und die Innigkeit sind die Zeichen, unter denen er siegt, und daß in allen Figuren uns das rein Menschliche gewiesen wird, macht ihn über die Fabel hinaus interessant.

Im Schlößchen. Cyane. Von M. Corvus. Druck und Verlag von S. Schottlaender, Breslau. — Nicht geringe Erfindungsgabe und Gestaltungskraft spricht aus diesen beiden, einander durchaus unähnlichen Novellen von Corvus. Vernehmen wir mit Genugthuung, daß der Prof. der Archäologie von Eberstein unter den Alterthümern des menschenfeind-

Kleine Chronik.

Das königliche Schauspielhaus in Berlin wurde am Mittwoch mit dem Schauspiel von Dóczi „Letzte Liebe" eröffnet. Das Urtheil der Kritik über das Stück lautet höchst widersprechend; während die „Voss. Zeitung" z. B. den Stab über das Schauspiel bricht, finden es andere Blätter höchst poetisch und anmuthend. Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Mehr als eine Scene der „Letzten Liebe" hat ihre Vorgängerin in einer Scene von „Wildfeuer". Ein bald als Ritter in strahlender Rüstung, bald als Büßer in weißem, faltigen Bußgewand, bald als Page in der zierlichsten und kokettesten Tracht auftretendes Mädchen, eine Prinzessin Katharina Carrara aus Padua, zieht abenteuernd durch die Dichtung: von Carrara in den Krieg, aus dem Feldlager ihres Vaters nach dem Dogenpalast in Venedig, aus der Lagunenstadt nach dem Ungarnlande. Aber nicht nur die äußeren Vorgänge, auch das innerste Wesen der Dichtung ist phantastisch, märchenhaft, ein Fastnachtsscherz in höherem Stil, mit einem leichten Stich in die Operette. Am Hofe des Königs Ludwig von Ungarn, um das Jahr 1360, ist der Wojwode von Siebenbürgen Stephan Apor, der tapferste Ritter, der unermüdlichste Trinker und der gefährlichste Frauenjäger, der Schrecken aller Ehemänner. Natürlich denkt die Königin daran, ihn zu verheirathen und zwar mit ihrer Mündel, der stolzesten, schönsten, reichsten und unnahbarsten Dame ihres Hofes. Gerade über sie hat sich Apor beim Wein frech und unschicklich geäußert. Zur Buße aufgefordert, bietet er ihr seine Hand an: es ist die bekannte Scene zwischen Richard von Gloster und Anna, aus dem Tragischen in das Schwankartige gewandt. Maria von Drugeth nimmt die Werbung an; als ihr Verlobter, nachdem er ihr, seiner „letzten Liebe", Treue geschworen, zieht Apor mit zehntausend ungarischen Reitern in den Krieg nach Italien, um dem Herren von Padua, dem alten Carrara, im Kampfe gegen Venedig beizustehen. Im Lager des Carrara vor Treviso findet er dessen Tochter Katharina: in Ritterrüstung ist sie vor den Nachstellungen ihres Oheims aus Padua geflüchtet und Apor hält sie für den jungen Sohn des Fürsten. Beim Becher schließen beide Freundschaft mit einander, der Mann wie das Mädchen sind von einander entzückt. Erst als es zur Schlacht geht, wird zu Apor's Verwirrung und geheimer Freude der Irrthum erkannt. Die Ungarn und der Carrara verlieren das Gefecht, Apor wird gefangen. Um ihn zu befreien und den Vater mit den Venetianern zu versöhnen, geht Katharina, die auch von dem venetianischen Feldhauptmann für den Prinzen gehalten wird, nach Venedig und leistet Abbitte und Buße vor dem Senate. Erst jetzt erfährt sie, daß Apor in Ungarn verlobt ist: sie beschließt, ihm heimlich in männlicher Kleidung dorthin zu folgen. Apor's Knappe Servaz leistet ihr freundliche Hilfe. So kommt sie nach dem Visegrád, wo inzwischen ein unbekannter junger Held als Sänger und Ritter Preis über Preis und schließlich auch das Herz der stolzen Maria Drugeth gewinnt. Der Unbekannte ist Katharina's Bruder, der Prinz von Padua, der im Zwiespalt mit seinem Vater in die weite Welt gegangen. Nun giebt es, in echt spanisch-ungarischer Weise, noch einen Wirrwarr von Mißverständnissen und Pagenstreichen, von nächtlichen Stelldicheins und spitzfindigen Silbenstechereien, aber zuletzt werden die beiden hartnäckig stolzen Verlobten, Maria und Apor, die sich gerade, weil sie sich nicht lieben, heirathen wollen, von der klugen Königin zur Vernunft gebracht. Maria vermählt sich mit ihrem Francesco, Apor mit seiner Katharina und der Knappe Servaz mit der Zofe Anselma; wieder wie in den spanischen Comödien haben auch hier Diener und Dienerin den komischen Gegensatz zu dem Herrn und der Herrin durch das ganze Stück gebildet. Auf Wahrscheinlichkeit ist ein solches Phantasiestück hin eben so wenig zu prüfen wie auf Psychologie. In dieser Hinsicht steht es weit hinter „Donna Diana" oder „Was Ihr wollt" zurück; eine Entwicklung der Charaktere, einen wirklichen Conflict zwischen Ehre und Liebe hat Dóczi gar nicht beabsichtigt, der Reiz seiner Dichtung beruht ausschließlich auf dem Bunten und Farbigen der Erscheinung, dem gefälligen Wechsel der Abenteuer und der anmuthig zwischen Scherz und Leidenschaft hin und herschwebenden, witz- und bilderreichen Sprache. Bis gegen den fünften Act hin unterhält er die Augen und die Phantasie des Zuschauers mit einer Fülle von Vorgängen, von dem Hoflager des Ungarnkönigs führt er uns in ein Feldlager, aus der Schlacht in den Empfangssaal des Dogen, von einem Turnier zu einem Stelldichein. Hätte er sich im letzten Act kürzer zu fassen gewußt und den thörichten Streit Apor's und Maria's gegen ihre eigenen Herzen auf ein halbes Dutzend Verse beschränkt, würde der schließliche Eindruck ein noch günstigerer gewesen sein. So ermüdet er uns gerade gegen das Ende hin und bringt sich durch eine leere Geistreichelei um die volle Wirkung. Wenn in einem solchen phantastischen Spiel der Märchenton plötzlich in die Spitzfindigkeit umschlägt, das naive Motiv nach einer psychologischen Vertiefung sucht, geht mir jede Stimmung verloren. Je schneller und überraschender ein Märchen schließt, um so stärkeren Eindruck macht es. Die Ausstattung der Dichtung war eine überaus glänzende."

Wettkampf. Der vom Verein „Juno" veranstaltete Wettlauf zwischen Patrouillenhunden und Radfahrern ist am Donnerstag Nachmittag auf der 2 Kilometer langen Strecke Neu-Weißensee bis Prenzlauerstraße, Ecke der Marienburgerstraße, ausgefochten worden, und hat zu einem Sieg der ausgebildeten Patrouillenhunde geführt. Der erste, der nach 1 Min. 41 Sek. durchs Ziel ging, war der altdeutsche Hühnerhund „Boy" des Freiherrn von Creytz. Es folgten sodann die Doggen und Setter in schön geschlossenem Zuge. Der erste Radfahrer, der eine zweirädrige Maschine benutzende Herr Arnold, gebrauchte nahezu 4 Minuten. Nach ihm erschien der im zweiten Stadium der Ausbildung begriffene Pudel „Naucke" des Herrn Müller. Den Beschluß bildeten die Dreiradfahrer Franz Schmidt und Louis Hanke, welche nach 5 bezw. 6 Minuten das Ziel passirten. Der Letztere war bedauerlicher Weise durch den Kutscher eines Arbeitswagens behindert worden. Der Trabfahrer, welcher sich gleichfalls gemeldet hatte, erschien nicht am Start.

Wie Schillers „Räuber" entstanden sind. Wie sich unsere westlichen Nachbarn, die bekanntlich, was Geographie und Literatur betrifft, ins Reich der Böotier gehören, die Entstehung von Schillers „Räubern" denken, darüber erzählt ein französisches Journal Folgendes: „Schiller beendete seine Studien in Jena; er war Mitglied der Burschenschaft, auf deren Kosten er lebte. Da durchblitzte ihn eines Tages eine teuflische Idee — er nahm die Kasse und verschwand mit ihr. Seine Flucht rief eine große Aufregung unter den Musensöhnen hervor; sie setzten alle Segel an, um ihm auf die Spur zu kommen. Endlich erfuhr man, daß Schiller in Weimar sei und sich bei seinem Freunde Goethe aufhalte. Die Burschenschaft wird zusammenberufen, der Casus vorgetragen, erörtert und der Beschluß gefaßt, den Flüchtling in Weimar aufzusuchen. Er wird auch glücklich entdeckt, aber nun entsteht die Frage: was soll man mit ihm machen? Das Geld ist fort und Schiller bettelarm. Da schlägt ein Studio vor, Schiller solle ein Schauspiel schreiben und das Honorar dafür an die Kasse zahlen. Schiller nahm den Vorschlag an und schrieb „Die Räuber"!!!

Eine gemüthliche Verhandlung spielte sich am Donnerstag vor einer Abtheilung des Berliner Schöffengerichts ab. Vor derselben erschien die Gemüsehändlerin Dillmar, welche wegen Meldecontravention ein Strafmandat von 5 Mark erhalten hatte. — Präs.: Nun, liebe Frau, weshalb bemühen Sie sich nun erst hierher, wenn Sie zugeben, das bei Ihnen wohnende Dienstmädchen nicht rechtzeitig angemeldet zu haben? — Angekl.: Jotte doch, meine Herren, bedenken Sie doch, die 5 Mark, die kann ich mir doch nicht aus de Rippen schneiden. — Präs.: Darunter können wir aber doch nicht gehen, denn 5 Mark ist die niedrigste Strafe. — Angekl.: Seh'n Se man zu, vielleicht jeben Sie Ihrem Herzen 'n Stoß — 5 Mark! Herr Du meine Jüte, was kann ich dafür die Kinder schon zu Weihnachten aufbauen! — Präs.: Es thut mir sehr leid, aber es geht beim besten Willen nicht, die Strafe zu ermäßigen. — Angekl.: Mein juter Herr, wenn ich aber recht schön bitte! Vielleicht machen Sie't doch billiger, 5 Mark ist heutzutage ein Haufen Geld. — Präs.: Umsomehr sollten Sie sich wenigstens die Kosten eines Erkenntnisses sparen und den Einspruch zurücknehmen. — Angekl.: Ei, du meine Jüte! Noch mehr soll die Geschichte kosten? Und Weihnachten steht vor de Thür, und die Kinder schreien nach Brot, und ich bin 'ne arme Wittwe mit vier lebendige Jöhren — da beruhige ich mir denn doch lieber und nehme meine Einsprache wieder zurück un retuhr. — Präsident: Daran thun Sie sehr recht. — Angeklagte: Aber woher soll ich diese Menge Geld blos nehmen? Vielleicht schreiben Sie mir 'ne Bescheinigung, daß ich bis nach's Fest mit warten kann. — Amtsanwalt: Na, liebe Frau, da gehen Sie nach dem Polizeipräsidium, machen einen recht schönen Knix und bitten darum, daß man Ihnen Theilzahlungen gewährt. — Angekl.: Ach, da danke ich recht schön. Ich werde mir von meiner liebenswürdigsten Seite zeigen! — Amtsanw.: Im Uebrigen verdienen Sie doch in der Markthalle das Geld scheffelweise. — Angekl.: Ich wär' schon zufrieden, wenn es blos en halber Liter wäre. — Staatsanw.: Na hören Sie, der Kohl wird doch immer theurer! — Angekl.: Ich möchte dem jeehrten Herrn Jerichtshof auch wünschen, daß er meine Kinder und meine Schulden hat! Da pfeift er vielleicht auf ein anderes Loch. — Präs.: Nun gehen Sie nach Hause, liebe Frau, und sehen Sie zu, ob man Ihnen Theilzahlungen bewilligt. — Angekl.: Na denn Adje auch und recht vergnügte Feiertage!

lichen Doctor Felsner sein Schätzchen in dessen lieblicher Enkelin Margaretha" „Im Schlößchen" gefunden, und freuen wir uns aufrichtig, zu hören, daß mit der Liebe der Jugend dem Alter der Friede und die Versöhnung mit der Welt zurückgegeben wird, so kann uns „Cyane" ebenso wenig auf die Dauer fesseln, wie sie dies dem braven Doctor Holz gegenüber vermochte. Dies nur dem Genuß des Augenblicks huldigende Wesen, das aus Leichtsinn schließlich dem Laster verfällt, erregt nicht einmal unser Bedauern, und wir können dem braven Holz nur Glück wünschen, daß Cyane einen anderen unglücklich gemacht hat.

Meyers Hand-Lexikon. (Leipzig, Biographisches Institut.) Wir haben in unserer Weihnachtsumschau Nr. 3 über das Erscheinen des 1. Bandes dieses vortrefflichen Handlexikons berichtet. Soeben ist nun auch der 2. Band, 706 Seiten stark, erschienen. Das Werk ist sowohl in einen, wie in zwei dauerhafte Originalbände gebunden zu haben. Wir empfehlen nochmals dieses praktische Handbuch aufs Wärmste.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. December.

* **Generalmajor von Struensee,** Commandeur der 22. Infanterie-Brigade, ist gestern Nachmittag gestorben.

8 **Kaufmann Karl Rentsch,** der gerichtliche Pfleger des am 23sten Juni 1886 verstorbenen Kaufmanns Kästner, wurde heute wegen Unterschlagung und Untreue zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

⊠ **Sagan,** 12. December. [Wichtig für Fischteichbesitzer. — Jünglings-Verein.] Am vorigen Mittwoch kam vor dem Schöffengerichte zu Priebus, im hiesigen Kreise, ein Rechtsfall zur Entscheidung, der Jagdpächter und Besitzer von Fischteichen in gleicher Weise interessiren dürfte. Der Verhandlung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Bei der Verpachtung der Jagd auf der Gemeindefeldmark Reichenau im Kreise Sagan hatte der Gutsbesitzer L. seine zur Fischerei eingerichteten Teiche nicht ausdrücklich dem verpachteten Jagdterrain angeschlossen, übte vielmehr auf diesen Teichen selbst die Jagd aus, indem er wilde Enten, Reiher u. s. w. schoß und sich dieses Wild auch aneignete. Der Jagdpächter klagte ihn deshalb an. Doch wurde L. auf Grund des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 (§ 2c und § 4) durch das Schöffengericht freigesprochen, da dasselbe hieraus die Berechtigung des L. zur Ausübung der Jagd auf seinen Seen und zur Fischerei eingerichteten Teichen herleitete. Nach § 4 obigen Gesetzes ist ihm gestattet, sich mit diesen Grundstücken dem Jagdbezirke der Gemeinde anzuschließen, im vorliegenden Falle war dies aber nicht ausdrücklich geschehen. In der Begründung des Urtheils wurde noch besonders hervorgehoben, daß der Besitzer auch berechtigt sei, zahme Enten auf seinen Teichen zu schießen, doch darf er sich diese nicht aneignen. — Der hiesige „evangelische Männer- und Jünglings-Verein" beschloß in seiner vorgestrigen General-Versammlung, das Stiftungsfest am 20sten Januar 1889 in größerem Umfange im Seelenbinder'schen Saale zu feiern.

⊠ **Falkenberg,** 12. Decbr. [Kreistag. — Staatszuschuß.] Am 21. d. Mts. findet hier ein Kreistag statt, welchen u. a. folgende Vorlagen beschäftigen werden: Ein Antrag des Kreistags-Abgeordneten Grafen von Frankenberg-Tillowitz, zu der Summe von 1 600 020 M., welche von den Interessenten seitens der Staatsregierung gefordert wird, ehe die Canalisirung der Oder von der Neisse-Mündung bis Cosel in Angriff genommen wird, die Summe von 3000 M. zu bewilligen und dieselbe durch Umlage wie die übrigen Kreisabgaben im ersten Halbjahr 1889 zu erheben; Beschlußfassung über die Verwendung des dem hiesigen Kreise auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 überwiesenen Betrages von 16 574 Mark; der Antrag, zur Gründung eines Krankenhauses in Friedland OS. vorläufig eine Beihilfe von 300 M. aus bereiten Beständen der Kreis-Communal-Kasse zu bewilligen; die Wahl eines Mitgliedes des Kreis-Ausschusses an Stelle des verstorbenen Herrschaftsbesitzers Grafen von Pückler-Schedlau und des Vorsitzenden des Curatoriums der Kreis-Sparkasse an Stelle des Genannten. — Nachdem das Volksschullastengesetz in Kraft getreten, ist vielen Gemeinden der früher gewährte Staatszuschuß zur Besoldung der Volksschullehrer gekürzt worden.

⊙ **Neustadt OS.,** 7. December. (Landwirthschaftlicher Verein.) Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein hielt gestern im Sitzungssaale des Kreisverwaltungshauses unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Plewig eine Sitzung ab. Es wurde zunächst eine Commission gewählt, welche die von der Kreis-Commune Neustadt dem landwirthschaftlichen Kreisvereine behufs Förderung der Bestrebungen zur Hebung der Rindviehzucht im Kreise auf die nächsten 4 Jahre bewilligte Beihilfe von jährlich 300 Mark an die in Frage kommenden Gemeinden zu vertheilen hat. Es sind im hiesigen Kreise 11 Gemeinden, in denen Bullen-Genossenschaften zur Zeit bestehen und von denen 16 Bullen gehalten werden. Die Commission besteht aus den Herren Plewig, Reymann, Finsterbusch, v. Tiele, Grüner, Sobotta und Casper. Als Delegirter des Vereins für die Sitzung des Central-Collegiums im Jahre 1889 wurde der Vorsitzende gewählt. Der Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zu der projectirten Regulirung der oberen Oder fand **keine Zustimmung.** Dem Kreisvereine ist ein Betrag von 709 Mk. zur Vertheilung als Deckbeihilfsgelder per 1889 an die kleineren Grundbesitzer vom Central-Vereine zugewiesen worden. Die Besichtigung der Stuten soll in Neustadt, Ober-Glogau und Zülz durch eine besondere Commission erfolgen, zu welcher außer einem Vorstandsmitgliede des Centralvereins und dem Gestütsdirector, die Herren Rittergutsbesitzer Hübner und Landrath v. Tiele vom hiesigen, Ackerbürger Mittmann vom Steinauer Localvereine gehören. Als stellvertretende Mitglieder wurden gewählt Rittergutsbesitzer Stoebe, Bauergutsbesitzer Menzler und Ackerbürger Kretschmer. Die vom Centralvereine aufgestellte Frage über den Rückgang der Kaufpreise sowohl, als auch der Pachtgelder für Grund und Boden wurde dahin beantwortet, die Kaufpreise haben sich nicht wesentlich verschlechtert, weil die Verzinsung bedeutend herabgegangen ist, der Pachtzins dagegen sei etwa um $\frac{1}{6}$ herabgegangen. Landrath v. Tiele weist auf die sich häufenden Klagen über Kartoffelfäule hin und bringt die Frage zur Anregung, welche Kartoffelsorten sind bei unseren klimatischen Verhältnissen der Fäule am meisten ausgesetzt und welche sind am widerstandsfähigsten? Die Frage soll in der nächsten Vereinssitzung, welche zu Ober-Glogau abgehalten wird, beantwortet werden. Auf Antrag des Herrn Furch beschloß die Versammlung, an den Vorstand des Centralvereins das Ersuchen zu richten, bei der Intendantur darüber vorstellig zu werden, daß den Proviant-Magazinen die Ermächtigung ertheilt wird, ihre Bedürfnisse von den Producenten auch über die betr. Marktnotiz kaufen zu dürfen. Ebenso beschloß die Versammlung, den Vorstand des Centralvereins zu ersuchen, die Berathung einer Petition an den Minister auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bringen, in welcher die Genehmigung des Landwirthschafts-Ministers nachgesucht werden soll, daß die älteren Kinder, und zwar vom 12. Jahre an, während der Sommermonate nur Vormittags Schulunterricht erhalten.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 14. Decbr. Von Panamaloosen sind nur gegen 200 000 gezeichnet. Die Zeichner erhalten das Geld zurück. Die Regierung bringt heute eine Vorlage ein, nach der die Panama-Gesellschaft vorläufig für 3 Monate von ihren Verbindlichkeiten befreit wird.

* **Belgrad,** 14. Decbr. Nach einer Meldung an Piratschanac reist heute die Königin Natalie von Ungeni nach Jalta in der Krim ab.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. December. Der Kaiser ist des Morgens 8 Uhr zur Jagd nach Göhrde abgereist.

Neumünster, 14. December. Bei dem Brande der Aalbeck'schen Tuchfabrik sind 13 Personen umgekommen, 9 sind schwer verwundet.

London, 14. Decbr. Der „Standard" meldet: Osman Digma richtete ein Schreiben an den Befehlshaber der englischen Truppen in Suakim, worin er mittheilt, daß die vom Mahdi gegen Emin Pascha entsandten Truppen endlich einen Erfolg aufzuweisen hätten. Emin Pascha habe sich tapfer vertheidigt, seine Truppen aber hätten gemeutert und ihn sammt einem weißen Reisenden, der muthmaßlich Stanley ist, den Mahdisten ausgeliefert. Osman habe die Angaben mit Beweisen belegt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,20 m.

Handels-Zeitung.

* **Steinsalzwerk Inowrazlaw.** Ueber die augenblicklichen geschäftlichen Verhältnisse dieses Unternehmens hört die „B. B.-Z.", dass die angesichts des gesteigerten Rubelcourses erweckte Hoffnung, die Gesellschaft werde demnächst wieder nach Russland exportiren können, leider nicht in Erfüllung gegangen ist. Die kaukasischen Salzwerke haben es nämlich durchgeführt, für ihre Transporte bei den russischen Bahnen erhebliche Tarifermässigungen zu erlangen und sind dadurch in die Lage gekommen, den Salzpreis bis auf 6 Kop. per Pud herabzusetzen. Zu diesem Preise sei an eine Concurrenzfähigkeit des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw um so weniger zu denken, als letztere Gesellschaft beim Import nach Russland eine Eingangssteuer von 420 M. per Waggon zu zahlen hat. Unter diesen Umständen dürften die Actionäre des in Rede stehenden Unternehmens in absehbarer Zeit wenig Aussicht auf eine angemessene Verzinsung für das in den Actien angelegte Capital haben.

* **Saatenstand in Ungarn.** Aus Pest wird gemeldet: Nach den beim Handelsministerium eingelaufenen Berichten steht der frühere Herbstanbau links der Donau in Folge der milderen Witterung günstig; dagegen sind die Spätsaaten schwach und an vielen Orten gar nicht aufgegangen. Rechts der Donau entwickeln sich die Saaten im Allgemeinen gut mit Ausnahme der in sandigem Boden angebauten. Zwischen der Donau und der Theiss ist der Frühanbau so buschig und üppig, dass er abgeweidet werden muss, während der spätere Anbau entweder gar nicht oder nur schwach aufgegangen ist. Rechts der Theiss stehen die Saaten im Allgemeinen gut, doch verursachen die Mäuse grossen Schaden. Längs der Theiss haben die Niederschläge und die milde Witterung auf die Vegetation den besten Einfluss ausgeübt. Zwischen der Theiss und der Maros sind die frühen Weizensaaten schön entwickelt, üppig und grün, stellenweise jedoch schwach. Im Temeser Comitate steht Raps sehr schön, im Krasso-Szörenyer Comitate dagegen ist derselbe fleckig. In den Siebenbürger Comitaten sind die Saaten wohl befriedigend, doch verursachen die Mäuse vielfachen Schaden. Auch hat der frühe Winter Spuren im Saatenstande zurückgelassen.

* **Sorauer Kohlenwerke.** Die Actien-Gesellschaft Sorauer Kohlenwerke hatte Certificate über Grundschuldantheile ausgegeben, welche auf den Inhaber lauteten und ursprünglich mit 6 pCt., die aber dann auf 5 pCt. reducirt wurden, verzinst werden sollten. Da diese Zinsen aber mehrere Jahre nicht bezahlt wurden, so klagte einer der Inhaber gegen die Gesellschaft, welche ihrerseits einwandte, dass der Kläger aus dem Besitz der Certificate die behaupteten Rechte nicht herleiten könne, weil nämlich die landesherrliche Genehmigung zur Ausgabe dieser auf den Inhaber lautenden Papiere nicht ertheilt worden war. Das Landgericht I in Berlin erkannte hierauf auf Abweisung der Klage, da solche ohne landesherrliche Genehmigung ausgegebenen Papiere in Preussen kein Fundament zur gerichtlichen Klage böten. Auf die Berufung des Klägers erkannte das Kammergericht dieser Tage, dem „B. B.-C." zufolge, dahin, dass in Rücksicht auf das betreffende Gesetz vom Jahre 1833, wonach die Emittenten derartiger Inhaberpapiere sogar von Amtswegen zur Einlösung derselben angehalten werden sollen, den Inhabern ein Klagerecht zuzubilligen sei. Diese Entscheidung ist gerade jetzt, wo seitens des Directors der betreffenden Gesellschaft die Eröffnung des Concurses beantragt worden ist, für die in Rede stehenden Interessentenkreise von grosser Bedeutung.

Verloosungen.

* **Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870.** Verloosung am 1. December 1888. Zahlbar am 1. Juni 1889. (Ausführliche Liste.)

à 600 000 Fr. 1057010.

à 60 000 Fr. 1798500.

à 20 000 Fr. 132064 254257

à 6000 Fr. 65324 908135 1130030 1389631 1461880 1576486.

à 3000 Fr. 198021 235405 389283 449111 449112 592636 899421 1111100 1183327 1312927 1332240 1814762.

à 1000 Fr. 5905 58706 141668 141670 296843 548732 586221 633577 727405 775458 865546 1017571 1111096 1130026 1142887 1244306 1250215 1285467 1312928 1499037 1540168 1621132 1621135 1676359 1866656 1866658 1881729 1891478.

à 400 Fr. 5901 902 903 904 7336 337 338 339 340 9386 387 388 389 390 31976 977 978 979 980 44836 837 838 839 840 58707 708 709 710 65321 322 323 325 86951 952 953 954 955 111601 602 603 604 605 118171 172 173 174 175 126626 627 628 629 630 132061 062 063 065 141666 667 669 142101 102 103 104 105 192571 572 573 574 575 198022 023 024 025 235401 402 403 404 254256 258 259 260 256091 092 093 094 095 263411 412 413 414 415 271336 337 338 339 340 292311 312 313 314 315 296841 842 844 845 336091 092 093 094 095 337176 177 178 179 180 354376 377 378 379 380 389281 282 284 285 402276 277 278 279 280 403171 172 173 174 175 426426 427 428 429 430 449113 114 115 502841 842 843 844 845 504431 432 433 434 435 507156 157 158 159 160 533071 072 073 074 075 548731 733 734 735 586222 223 224 225 566 567 568 569 570 592637 638 039 640 602101 102 103 104 105 630586 587 588 589 590 633576 578 579 580 697141 142 143 144 145 727401 402 403 404 749621 622 623 624 625 775456 457 459 460 785186 187 188 189 190 789621 622 623 624 625 791111 112 113 114 115 796861 862 863 864 865 831471 472 473 474 475 865547 548 549 550 899422 423 424 425 901346 347 348 349 350 908131 132 133 134 918626 627 628 629 630 920201 202 203 204 205 924011 012 013 014 015 995531 532 533 534 535 1017572 573 574 575 1018346 347 348 349 350 1033301 302 303 304 305 1057006 007 008 009 1068166 167

2 **Breslau,** 14. December. [Von der Börse.] Die Börse war freundlich gestimmt und verkehrte weiter in steigender Richtung. Bevorzugt blieben wiederum österr. Werthe, in welchen das Geschäft grössere Ausdehnung erlangte. Gute Kauflust zeigte sich ferner für oberschlesischen Eisenbahnbedarf, während Laurahütte au fond schwach lag. Rubelnoten fest, aber still. Nach schnell vorübergehender Abschwächung war der Schluss günstig, weil Berlin animirte Tendenz auf allen Gebieten meldete.

Per ultimo December (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $159\frac{1}{4}$—$158\frac{7}{8}$—$159\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $84\frac{3}{8}$—$84\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente $77\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $127\frac{1}{4}$ bis 127 bez., Donnersmarckhütte $60\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez.. Oberschles. Eisenbahnbedarf 107—$\frac{1}{4}$—107 bez., Russ. 1880er Anleihe $86\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{5}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $61\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta $206\frac{1}{4}$ bis $205\frac{3}{4}$—206 bez., Türken 14,90 bez., Egypter $82\frac{3}{8}$ bez., Italiener 95 bez., Mexikaner 90,80—85 bez., Schles. Holzindustrie $139\frac{1}{8}$ bez., Fraustädter Zuckerfabrik $145\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.

Nachbörse günstig. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $159\frac{1}{2}$, Ungar. Goldrente 84, 60.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. December, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 159, 25. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 14. December, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 158, 90. Staatsbahn 105, 40. Italiener 94, 90. Laurahütte 127, 10. 1880er Russen 86, 20. Russ. Noten 205, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 61. 40. Mainzer 106, 10. Disconto-Commandit 217, 60. 4proc. Egypter 82, 10. Ruhig.

Wien, 14. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 50. Marknoten 59, 70. 4proc. ungar. Goldrente 101, 17. Ruhig.

Wien, 14. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 250, 90. Lombarden 97, —. Galizier 207, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 70. 4% ungar. Goldrente 101, 37. Ungar. Papierrente 92, 80. Elbethalbahn 199, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 14. December. Mittag. Credit-Actien 252, 75. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, 75. Ungarische Goldrente 84, 40. Egypter —, —. Laura —, —. Still.

Paris, 14. December. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1871 103, 80. Italiener 96, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 411, 87. Träge.

London, 14. December. Consols 95, 62. 1873er Russen 98, 50. Egypter 80, 15. Kalt.

Wien, 14. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien..	302 80	304 40	Marknoten	59 70	59 70
St.-Eis.-A.-Cert.	251 50	250 —	4% ung. Goldrente.	101 07	101 42
Lomb. Eisenb..	96 75	97 25	Silberrente	82 60	82 45
Galizier	207 50	206 40	London	121 90	121 90
Napoleonsd'or .	9 65	9 63	Ungar. Papierente..	92 65	92 75

Cours-Blatt.

Breslau, 14. December 1888.

Berlin, 14. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	13.	14
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 40	86 60
Gotthardt-Bahn	— —	124 10
Lübeck-Büchen	169 20	169 50
Mainz-Ludwigshaf. .	106 40	106 30
Mittelmeerbahn ult.	121 30	121 20
Warschau-Wien....	180 —	179 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	55 90	55 90
Ostpreuss. Südbahn.	118 50	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 40	110 30
do. Wechslerbank.	103 —	103 —
Deutsche Bank.....	167 40	167 90
Disc.-Command. ult.	217 70	218 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 10	160 10
Schles. Bankverein.	124 70	125 30
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	173 90	172 70
Bochum. Gussstahl.ult	184 30	185 30
Brsl. Bierbr. Wiesner	36 —	36 10
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	176 30
do. Pferdebahn...	139 10	139 10
do. verein. Oelfabr.	91 80	91 50
Cement Giesel.....	163 50	163 50
Donnersmarckh. ...	60 70	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 —	88 80
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 90
Fraust. Zuckerfabrik	146 —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 —	173 —
Hofm. Waggonfabrik	168 70	168 50
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	132 —
Laurahütte	127 70	127 30
Obschl. Chamotte-F.	146 50	146 —
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 —
do. Eisen-Ind.	194 70	194 20
do. Portl.-Cem.	147 40	147 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 70	125 50
Redenhütte St.-Pr. .	122 40	122 10
do. Oblig...	115 40	115 —
Schlesischer Cement	227 70	230 —
do. Dampf.-Comp.	136 —	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 20	146 70
do. St.-Pr.-A.	147 —	146 60
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	93 —	93 —

Inländische Fonds.

Cours vom	13.	14
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 90	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	108 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 30	103 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 10	168 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 30	101 50
do. Rentenbriefe..	104 90	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	101 50
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 50	82 20
Italienische Rente..	95 20	95 10
Mexikaner	90 80	90 90
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 20	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose.	117 30	117 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	100 10	100 —
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	91 20	90 90
do. 1883er Goldr.	113 90	113 50
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 40
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	— —	14 90
do. Loose........	38 70	38 40
do. Tabaks-Actien	92 —	91 70
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 70
do. Papierrente ..	77 50	77 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 40	167 45
Russ. Bankn. 100 SR.	207 50	207 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $38\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 20	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 30	167 30
do. 100 Fl. 2 M.	166 10	166 10
Warschau 100 SR 8 T.	206 —	206 —

Privat-Discont $3\frac{3}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 14. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	159 —	160 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 12	106 25
Disc.-Command. . ult.	217 75	218 87	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	— —	89 —
Berl. Handelsges. ult.	169 50	170 50	Laurahütte ..... ult.	127 —	127 37
Franzosen ...... ult.	105 37	106 —	Egypter .... ult.	82 25	82 25
Lombarden ..... ult.	41 12	41 —	Italiener .... ult.	95 12	95 —
Galizier .... ult.	87 12	86 75	Ungar. Goldrente ult.	84 37	84 87
Lübeck-Büchen . ult.	168 62	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 —	86 25
Marienb.-Mlawka ult.	88 87	88 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	118 62	117 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Mecklenburger . . ult.	152 87	153 —	Russ. Banknoten . ult.	206 25	206 50

Producten-Börse.

Berlin, 14. December. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 179, —, April-Mai 205, —. Roggen Decbr. 152, 50, April-Mai 157, 50. Rüböl December 60, 20, April-Mai 58, 80. Spiritus 50er Decbr.-Januar 52, 70, April-Mai 54, 60. Petroleum loco 24, 90. Hafer December 138, 75.

Berlin, 14. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fester.		
December	179 —	179 25	December	60 20	60 70
April-Mai	204 75	205 —	April-Mai	58 80	58 90
Roggen. Fester.					
December	152 50	152 75			
April-Mai	157 50	157 75	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	158 —	158 50	do. 70er	34 20	34 10
Hafer.			do. 50er	53 20	53 10
December	138 25	139 —	do. Decbr.-Januar	53 —	[illegible] 60
April-Mai	140 50	140 75	do. April-Mai	54 70	[illegible] 60

Stettin, 14. December. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Ruhig.		
December	190 50	190 50	December	59 20	[illegible]
April-Mai	197 50	197 —	April-Mai	58 50	58 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
December	152 —	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 —	155 —	Consumsteuer belast.	52 30	52 50
			loco mit 70 Mark.	33 30	33 20
Petroleum.			December-Januar	33 —	33 —
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	34 90	34 90

* **Der Verein der Petroleumhändler der Hamburger Börse** wird am 21. December cr. eine Generalversammlung abhalten, um über einen Antrag abzustimmen, welcher dahin geht, vom 1. Januar 1889 ab tägliche officielle Notirungen für Petroleum zu veranlassen.

* **Zuckerrohr-Ernte.** Havana, 24. Novbr. Es wird allgemein angenommen, dass das Rohr in Folge des Sturmes vom 4. September, obgleich es sich bezüglich seines Wuchses erholt hat, doch an Zuckerreichthum und Reinheit des Saftes verloren hat. Die Minderausbeute wird auf 10—15 pCt. veranschlagt, welche, wie man glaubt, durch den Mehranbau vollständig ausgeglichen ist, und die Ernte wird, abgesehen von einem kleinen Unterschiede, etwa gleich der vorigen sein.

Glasgow, 14. December. 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, $9\frac{1}{2}$

168 169 170 1070161 162 163 164 165 1082876 877 878 879 880 1094366 367 368 369 370 1111097 098 099 1130027 028 029 1142886 888 889 890 1183326 328 329 330 1189786 787 788 789 790 1197831 832 833 834 835 1218206 207 208 209 210 1244307 308 309 310 1250211 212 213 214 1264431 432 433 434 435 1285466 468 469 470 1312926 929 930 1319521 522 523 524 525 1326086 087 088 089 090 1332236 237 238 239 1389632 633 634 635 1390376 377 378 379 380 1461876 877 878 879 1474851 852 853 854 855 1499036 038 039 040 1527721 722 723 724 725 1540166 167 169 170 1541416 417 418 419 420 1546026 027 028 029 030 1576487 488 489 490 1621131 133 134 1657716 717 718 719 720 1676356 357 358 360 1696161 162 163 164 165 1709901 902 903 904 905 1716086 087 088 089 090 1769506 507 508 509 510 1779331 332 333 334 335 1798496 497 498 499 1814761 763 764 765 1831606 607 608 609 610 1866657 659 660 1881726 727 728 730 1891476 477 479 480 1924381 382 383 384 385 1951616 617 618 619 620 1956001 002 003 004 005 1968131 132 133 134 135.

*** Oesterreichische Südbahn - Gesellschaft, 3proc. Obligationen.** Verloosung am 1. December 1888. Auszahlung am 2. Januar 1889, der Obligationen Serie X. am 1. April 1889.

Serie A. 46001—100 69301—400 112501—600 116712—800 119601 bis 700 126301—400 143501—600 149201—300 154401—417.

Serie C. 9101—105 17741—761 28101—200 35101—200.

Serie D. 722901—723000 901—724000 795901—796000 838501—600 851201—300 868401—500 885001—100 601—700 892901—893000 908201 bis 300 914301—400 953401—500 969701—800 981801—900 901—982000 998501—600 1024801—900 1053120—200.

Serie F. 2990501—600 2995301—400 3032101—200 3110501—600 3123718—800 3146701—800.

Serie H. 39201—300 70701—800 76401—500 82801—900 124801 bis 900 157101—200 174301—400 187801—900 194401—500 207501—600 220701—800 231101—200 239201—300 287431—466.

Serie J. 303801—900 313201—300 328401—500 350801—900 356901 bis 357000 424101—200 456201—300 465801—900 467601—700 478301 bis 400 492201—300 507701—800 544220—300 624101—200 629601—700 659401—500 685201—300 699701—800.

Serie K. 11801—900 20301—400 25501—600 27901—28000 32901 bis 33000 72401—500 127201—300 152765—800 161301—400 174601 bis 700 230801—900 237401—500 701—800 259301—400.

Serie M. 3220101—200 3221601—700 3231510—600.

Serie O. 4301—400 71401—500 73801—900 90101—200 99401—500 122601—700 169048—100 180701—800 187401—500.

Serie P. 70101—200 84401—500 90001—100 122201—300 128001 bis 100 131303—400 143201—300 159801—900 190901—191000.

Serie S. 1124801—900 1153901—1154000 1166501—600 1172301 bis 400 1198701—800 1220101—181 1221601—700 1235201—300 1253501 bis 600 1254101—200 1316301—400 1341301—400 1404501—600 1425601 bis 700 1431201—300 1463301—400 1465101—200 1486101—200.

Serie T. 1505701—800 1525801—900 1526001—100 1538801—900 1581301—400 1633301—396 1648201—300 1657201—300 1660301—400.

Serie U. 3254301—400 3281701—800 3308401—500 3345901 bis 3346000 3367501—600 3423817—900.

Serie V. 2798101—200 2837519—600 2886001—100 2891501—600 2906901—2907000 2910301—400.

Serie X. 2002201—300 2042801—900 2082501—600 2121001—100 2193701—800 2213001—100 2226401—500 2258401—500 2306001—100 2424401—500 2445401—500 2490701—800 2494501—600 2518101—140 156—200 2519501—600 2526201—300 2538801—900 2564601—688 2610001—100 2624201—300 2740001—100 2749501—600.

Serie Z. 1720401—500 1792201—300 1799501—600 1812801—900 1850101—200 1858401—500 1885533—600 1891501—600 1936901 bis 1937000.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Stolp**, Hr. Zahnarzt **Dr. Franz Baumann**, Berlin—Danzig.

Verbunden: Hr. **Hermann Malcomeß**, Frl. **Olga v. Zieten**, King-Williamstown (S.-Afrika)—Kapstadt. Hr. Fabrikbes. **Robert Pzillas**, Frl. **Anna Lademann**, Brieg—Breslau.

Gestorben: Fr. **Dr. Elisabeth Steinbrink**, geb. **Kirchner**, Steglitz. Fr. **Ernestine v. Krosigk**, geb. **v. Veltheim**, Hohenerxleben. Hr. Rentier **Edmund Schröder**, Bödefeld.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Graf Nayhauß-Cormons, Offizier u. Rgbs., Pleß. Baronin von Teichmann-Logischen, Rgbs., n. Begl., Pontwitz. Baron Richthofen, Rgbs., n. Gem., Barzdorf. Frau v. Kessel, Rgbs., n. T., Ober-Glauche. v. Watzdorf, k. Landrath u. Rgbs., Schönfeld. Frau Baronin von Zedlitz, Rgbs., u. Baronesse, Kentchen. v. Schack, Rittm. u. Rgbs., n. Gem., Weidenbach. Mitscher, Landesält. u. Rgbs., n. Gem., Gr.-Krichen. Frau Pr.-Lt. Klein, Rgbsn., Waldstein. Augustin, Hauptm., n. Gem., Wahlstadt. Meier, Rgbs., n. Gem., Ziebendorf. Onitz, Kfm., Berlin. Rehm, Kfm., Paris. Köhler, Kfm., Berlin. Engelberg, Kfm., Bremen. Fiedler, Kfm., Freiberg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. v. Buddenbrock, Landrath u. Rittergbs., n. Frau, Offen. Frau von Schimonski, Steblau. Frau v. Rudzinska, Rgbsn., Dittmannsdorf. Gräfin Czarnecka, Rgbsn., Gogolewe. Kuczynski, Buchhändler, Leipzig. Eunicke, Rittergbs., Nieder-Adelsdorf. Dr. Ebert, Bezirksgeologe, Berlin. Decker, Kfm., Aachen. Hertel, Kfm., Hanau. Frau Landrath Gerlach, Rgbsn., n. Frl. Tocht., Domezkow. Frau Geh.-R. v. Massow, Rgbsn., n. Begleitung, Gammelwitz. v. Kraewel, Pr.-Lieut., Ratibor. Urbach, Brauereibes., Cosel O.-Schl. Gräfin Schwerin, Rgbsn., n. Comtesse, Bohrau. Gräfin v. Pfeil, Rgbsn., u. Comtessen, Kreisewitz. Frau v. Rathenow, Rgbsn., n. Frl. Tocht., Stabelwitz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Frau Staatsräthin von Schultz n. Begl., Petersburg. Herz, Stadtrath, Posen. Fleck, Amtsrath, Karkow. Willmann, Major, Sagan. Schimmelfennig, Hptm. a. D., Königshütte. v. Günther, Rgb., Grzybno. Liedtke, Kfm., Harzburg. Lindemann, Kfm., Plauen im Vogtl. Beutler, Kfm., desgl. Sipperling, Fabrik., Berlin. Hempel, cand. theol., Leipzig.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Frau Rentiere Postpúschil, Langenbielau. Frau Fabrikbes. Neugebauer, Langenbielau. Fengler, Rgb., Alt-Kranz. Aal, Kfm., Nürnberg. Schindler, Kfm., Gunsdorf. Frau Rentiere von Chmielewska, Gruczyn.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33. Dr. Timler, Arzt, Thorn. Schulz, Fabrikant, Wüstegiersdorf. Altmann, Kfm., Rybnik. Müller, Kfm., Berlin. Werner, Kfm., Stettin. Lewy, Kfm., Berlin. Neuber, Kfm., Ohlau. Richter, Kfm., Dessau. Oldemeier, Kfm., Görlitz. Niesar, Kfm., Dresden.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777. Schöpke, Kfm. u. Stadtält., n. Tochter, Köben a. O. Müller, Kfm., n. Gem., Görlitz. Frau Kfm. Scholz nebst Schwester, Auras. Gröger, Spedit., Leobschütz. Lange, Bürgermeister, nebst Gem., Wansen. Neumann, Kfm., Burtscheid. Dreyer, Kfm., Reichenbach. Klosse, Kfm., Lewin. Margott, Wirthschaftsbeamter, Grüben. Limbert, Forstbeamter, Sonnenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. December 1888.

Wechsel-Course vom 14. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 bz
do. do.	5	3 M.	20,20 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,45 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	207,00 B
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	167,50 bzB
do. do.	4½	2 M.	166,10 B

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 G	108,25 B
do. do.	3½	103,15 bz	103,15 B
Prss. cons. Anl.	4	107,90 B	107,95 bzG
do. do.	3½	104,60 B	103,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 G	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,40 bz	101,40 B
do. Lit. A..	3½	101,40 bzB	101,40à35 bzB
do. Lit. C..	3½	101,35à30 bz	101,40à35 bzB
do. Rusticale	3½	101,35à30 bz	101,40à35 bzB
do. altl.	4	101,35 bzB	101,40 B
do. Lit. A..	4	101,40 bzB	101,40 B
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,35 bzB	101,40 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,40 bzB	101,40 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,80 bz	101,85 bz
do. do.	3½	100,90 bz	100,90 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,70 G	104,85 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,40 B	104,20à25 bz
do. do.	3½	101,35à45 bz	101,45 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 B	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,20bz 1000er 3,25bz kl.35	103,25à20 bz
do. rz. à 110	4½	111,75 B	111,60 bz
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,00 B	103,10 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	91,00 B zq	90,90 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	103,80 B	103,90 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 bzG	102,75 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,75 B	91,50 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,00 bz	69,00 bzG
do. do. A./O.	4⅕	69,45 bz	69,25 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	—	117,55 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,40 bz	84,70 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,50 bzB	77,50à70 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,60 bz	54,70bz 1000er 84,80 bz
do. Pfandbr...	5	60,45à40 bzB	60,40 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1877	—	—	—
do. do. v. 1880	4	86,10 bzG	86,20 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	100,00 B	100,00 B
do. do. kl.	5	100,15 bz	100,10 bz
Orient-Anl. II.	5	61,25 G	61,40 G
Italiener	5	95,75 B	95,00 G
Rumän. St.-Obl.	6	106,80 B	106,80 B
do. amort. Rente	5	94,40 bzB	94,25 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,00 G	38,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	82,40 B	82,40 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	91,00 B	91,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,80 bz	103,80 B
do. K.	4	103,80 bz	103,80 B
do. 1876	4	103,80 bz	103,80 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 bz	—
do. Lit. E..	3½	101,00 G	101,00 G
do. do. F..	4	103,80 bz	103,80 B
do. do. G..	4	103,80 bz	103,80 B
do. do. H..	4	103,80 bz	103,80 B
do. 1873...	4	103,80 bz	103,80 B
do. 1874...	4	103,80 bz	103,80 B
do. 1879...	4½	103,80 bzG	104,00 B
do. 1880...	4	103,80 bz	103,80 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,80 bz	103,80 B
do. do. II.	4	103,80 G	104,00 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,70 bzG	167,70 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	206,75 bz	207,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,00 B	106,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,50 bzG	110,50 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 bzG	103,00 G
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	125,00 G	125,50 bzB
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,50 B	139,10 G
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	136,00 G	136,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	177,00 G	—
Fraust. Zuckerf.	—	—	—	—
Hofm. Waggon.	2	4	170,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	60,25 G	60,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,00 bz	107,25à7 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	125,50 B	125,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	—	—
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	147,50 bz	147,50 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	135,80 bzG	—
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind..	4½	6⅓	132,00 G	132,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	126,50 G	127,00 B
Laurahütte	½	5½	127,50 bz	127,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,40 B	91,50 bzG

Bank-Discont 4½ pCt. Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Breslau, 14. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0.10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	50	26	30	25	30
Winterrübsen ...	26	50	25	50	24	50
Sommerrübsen. .	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 14. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 153,50 bz., April-Mai 158,50 bis 159,00 bz., Mai-Juni 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 63,00 Br., Decbr.-Januar 62,00 Br., Januar-Februar 62,00 Br., Febr.-März 62,00 Br., März-April 62,00 Br., April-Mai 62,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter a 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 51,60 Gd., 70er 32,00 Gd., April-Mai 53,30 Br., 70er 33,80 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 15. December:
Roggen 153,50, Hafer 133,00, Rüböl 63,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 14. December: 50er 51,60, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 14. December. **Zuckerbörse.**

	13. Dec.	14. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	18,25—18,50	18,25—18,50
Rendement Basis 88 pCt.......	17,40—17,80	17,40—17,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	14,00—15,50	14,00—15,50
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 14. Decbr.: Rohzucker behauptet, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.